

# Das Kunstwerk des Monats

März 2023



Lucas Cranach d. Ä. (1472–1553), Werkstatt  
Flügelretabel mit Szenen aus dem Marienleben, um 1515  
Malerei auf Holz, H. 53,5 cm x B. 63,6 cm (geöffnet mit Rahmung)  
Inv.-Nr. 2533 LG  
Leihgabe aus Privatbesitz



Abb. 1: Lucas Cranach d. Ä. (Werkstatt), Flügelretabel mit Darstellungen der heiligen Jakobus und Nikolaus, um 1515; Malerei auf Holz, H. 32,2 cm x B. 54,0 cm (geschlossen). LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. 2533 LG, Leihgabe aus Privatbesitz

### Cranach in Wittenberg

Im Jahr 1505 übernahm Lucas Cranach der Ältere das Hofmaleramt in der kursächsischen Stadt Wittenberg, die seit 1486 unter Friedrich III. dem Weisen (1486–1525) zur Residenz ausgebaut worden war. 1489 bis 1500 waren ein neues Schloss und 1496 bis 1509 eine Schlosskirche entstanden, 1502 dann die Wittenberger Universität gegründet worden. Der Kurfürst selbst residierte vor allem an den hohen Feiertagen (Weihnachten, Ostern) in der Stadt sowie zur Weisung der Reliquien in der Hofkirche an Allerheiligen. Diese Reliquien hatte Friedrich 1493 von seiner Wallfahrt nach Palästina mitgebracht.

Cranachs Bindung an den kursächsischen Hof war zunächst sehr eng: In den ersten Jahren wohnte er im Wittenberger Schloss und hatte dort auch seine Werkstatt. Zudem bekam er ein jährliches Salär sowie Kleidung gestellt, und auch für sein leibliches Wohl und das seines Pferdes wurde gesorgt. Um 1510 jedoch entzog er sich dem direkten Einfluss des Hofes und erweiterte

seinen Wirkungskreis, indem er in die Stadt zog, dort das Haus an der Ecke Schlossstraße/Elbgasse erwarb und darin seine große, florierende Malerwerkstatt aufbaute. Er behielt zwar seinen Status als Hofmaler bei und wurde vom Kurfürsten hochgeschätzt, war aber darüber hinaus auch für den freien, weit expandierenden Markt tätig. Die große Nachfrage befriedigte er durch eine enorme Produktivität seiner arbeitsteilig organisierten Werkstatt, zu der neben dem Meister bis zu zehn Gesellen bzw. Mitarbeiter zählten, die nur ausnahmsweise namentlich bekannt sind – wie etwa die beiden Söhne Hans und Lucas Cranach der Jüngere.

Die bis zu tausend Gemälde, die während der knapp 45-jährigen Tätigkeit der Werkstatt von Lucas Cranach dem Älteren entstanden, tragen zwar zumeist die geflügelte Schlange als das Wappenzeichen Cranachs, doch sind sie natürlich nicht durchweg eigenhändige Arbeiten. Die Mitarbeit von Gesellen und Gehilfen führte dabei zu Stil- und Qualitätsschwankungen, die die Arbeiten der Cranach-Werkstatt kennzeichnen.

### Das Münsteraner Werk

Dementsprechend dürfte es sich auch bei dem kleinen Marienretabel, das unlängst als Leihgabe ins LWL-Museum für Kunst und Kultur kam, nicht um eine eigenhändige bzw. in allen Teilen vom Meister selbst ausgeführte, sondern um eine Werkstatt-Arbeit handeln. In der kunsthistorischen Fachliteratur zu Cranach wird dieses Retabel bislang nicht erwähnt, so auch nicht in dem maßgeblichen Werkverzeichnis der Gemälde von Max J. Friedländer und Jakob Rosenberg aus dem Jahr 1932. Vermutlich war es den Autoren aufgrund seiner Aufbewahrung in Privatbesitz nicht bekannt geworden. Damit ist dieses Kunstwerk des Monats gewissermaßen eine Neuentdeckung!

Das Retabel besteht aus drei hölzernen Tafeln (vielleicht Linde), der Haupttafel und den beiden Flügeltafeln, wobei der Rahmen nicht der originale ist. Die Flügel sind beidseitig bemalt, so dass das Retabel in geschlossenem Zustand zwei Heilige zeigt, den Pilgerheiligen Jakobus links und den heiligen Nikolaus im Bischofsornat rechts (Abb. 1). Öffnet man die beiden Flügel, dann sind sieben Szenen aus dem Leben Mariens zu sehen, die sogenannten Sieben Freuden. Die Erzählung beginnt auf dem linken Flügel oben mit der Verkündigung an Maria, setzt sich unten fort mit der Heimsuchung Mariens und springt dann auf den rechten Flügel, wo oben die Geburt Christi und unten die Anbetung der heiligen drei Könige dargestellt sind. Daran schließen sich auf der mittleren Tafel oben links die Szene mit der Auffindung des zwölfjährigen Christus im Tempel und die Auferstehung Christi rechts daneben an. Den Abschluss findet die Erzählung unten mit zwei Szenen, dem Marientod bzw. der Auferstehung Mariens. Die einzelnen Bildfelder werden voneinander durch schwarze Streifen getrennt.

Die Herkunft des Flügelretabels aus der Cranach-Werkstatt und dessen Datierung lassen sich anhand zahlreicher stilistisch-formaler Übereinstimmungen mit anderen Werkstatt-Arbeiten bestätigen. Zu nennen wäre an erster Stelle eine 1516 entstandene Tafel mit den *Zehn Geboten* in Wittenberg. Größer aber sind die Ähnlichkeiten zu vier Täfelchen mit Darstellungen des Marienlebens in der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister, die ursprünglich höchstwahrscheinlich aus dem Torgauer Schloss bzw. der dortigen Schlosskapelle stammen und um 1515 gemalt wurden. Die *Geburt Christi* (Abb. 2) zeigt einen ähnlichen Aufbau sowie eine in vielen Details identische Figur der knienden und betenden Maria wie bei ihrem Vergleichsstück, nur dass die Madonna in Münster aufgrund des breiteren Bildformats nicht vor der Figur des Josef positioniert ist, sondern rechts daneben und dann spiegelverkehrt dargestellt wurde. Auch die Figur des Josef ist auf beiden Werken sehr ähnlich, z. B. die Stellung der Arme und Hände, mit denen Josef eine Kerze hält und zugleich deren Schein abschirmt. In der *Anbetung der heiligen drei Könige* (Abb. 3) sind bestimmte Figurentypen wie die der Könige trotz abweichender Kleidung fast identisch mit denen des Münsteraner Pendants. Es bleibt damit festzuhalten, dass es sich bei dem Retabel um eine qualitätvolle Arbeit handelt, die vermutlich um 1515 in der Werkstatt von Lucas Cranach dem Älteren entstanden ist.

#### *Der Werkstattbetrieb*

Wie aber konnte es zu den festgestellten Ähnlichkeiten zwischen den Werken der Cranach-Werkstatt kommen? Welche Praktiken der Werkstatt stehen dahinter? Und deuten sie zwangsläufig darauf hin, dass die besprochenen Arbeiten von einem und demselben Mitarbeiter geschaffen wurden?

Cranach verfügte – wie viele andere Künstler auch – über einen großen Fundus an Vorlagen, die ihm und der gesamten Werkstatt bei der Entwurfsarbeit zur Verfügung standen. Das waren zum einen, gerade in jüngeren Jahren, Vorlagen nach Werken anderer Künstler, z. B. Albrecht Dürers (1471–1528), zum anderen auch Vorlagen von eigener Hand. Diese Vorlagen haben sich zum größten Teil nicht erhalten, doch kann über die mit ihnen ausgeführten Arbeiten auf sie geschlossen werden. Vorlagen konnten gezeichnet, gedruckt oder gemalt sein und bestimmte Physiognomien, Gesten, Bewegungsmotive und manchmal auch ganze Kompositionen wiedergeben. Die Arbeit des Meisters beschränkte sich dann in der Regel vermutlich auf Kompositionsentwürfe und auf bestimmte Vorgaben für die Ausführung, so dass die Werkstatt-Mitarbeiter größtenteils selbstständig arbeiten konnten. Entsprechendes dürfte auch für das Münsteraner Flügelretabel gelten, dessen ausführende Meister leider unbekannt ist. Ob er mit dem Künstler der Dresdner Tafeln identisch ist, ist schwer zu sagen, denn bei allen Übereinstimmungen fallen auch Unterschiede ins Auge: So gestaltete



Abb. 2: Lucas Cranach d. Ä. (Werkstatt), *Geburt Christi*, um 1515; Öl auf Lindenholz, H. 27,5 cm x B. 11,0 cm. Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. 1932 A

der Urheber des Münsteraner Werkes den Untergrund des Stalles zu Bethlehem in der *Geburt Christi* mit kleinen Steinchen und zahllosen Pflänzchen, Gräsern und Moosen, die bei dem Gegenstück in Dresden fehlen. Das sind aber vielleicht genau die Details, die die individuelle Eigenart des jeweiligen Werkstatt-Mitarbeiters ausmachen, der damit in beiden Fällen nicht identisch wäre.

#### *Altar- und Andachtsbilder bei Cranach*

Das Münsteraner Flügelretabel gehört zu einer Gruppe von Werken, die einen Großteil der Produktion der Cranach-Werkstatt bis zur Reformation und auch darüber hinaus bildeten: den Altar- und Andachtsbildern. Diese Werke standen bisher allerdings weniger im Fokus der Aufmerksamkeit, da die vom Geniekult geprägte Kunstgeschichtsschreibung nur den Wert der eigenhändig vom Meister ausgeführten Arbeiten anerkennen wollte und Werkstatt-Arbeiten meist als minderwertig galten und vernachlässigt wurden. Zudem befinden sich viele Altarbilder nach wie vor an ihrem ursprünglichen Bestimmungsort, auf Altären verschiedenster Kirchen, und sind schon allein aufgrund ihrer monumentalen

Dimensionen nur selten Teil von publikumswirksamen Ausstellungen.

Mit dem Einbruch der katholischen Bildproduktion im Zuge der Reformation traten zu Beginn der 1520er Jahre auch in der Cranach-Werkstatt an die Stelle von Aufträgen für Altäre zunächst Gemälde mit mythologischen Darstellungen. Erst später wurden die Szenen aus den Heiligenlegenden unter dem Einfluss Luthers durch evangelische Andachtsbilder ersetzt, die Cranach in seiner Werkstatt entwickelte. Das Münsteraner Flügelretabel mit seinen Marienszenen lässt sich zwar nur vage datieren, doch scheint es noch der vorreformatorischen Zeit einer gesteigerten Marienfrömmigkeit und -verehrung anzugehören, die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts einen Höhepunkt erlebt hatte. Unter Friedrich dem Weisen war Wittenberg zu einem Zentrum der Marienverehrung geworden, nicht zuletzt durch zahlreiche Stiftungen und Messen sowie die Reliquiensammlung des Kurfürsten, das „Heiltum“, zu dem auch Marienreliquien wie Partikel ihrer Kleidungsstücke, ihres Grabes, ihrer Milch und ihrer Haare gehörten. Abgesehen von Wittenberg war auch Grimmenthal bei Meiningen in Mitteldeutschland ein bedeutender Marienwallfahrtsort.

Besondere Bedeutung für Marienwallfahrer:innen hatte seit dem Mittelalter aber auch Aachen mit dem Marienschrein im Dom, was im Hinblick auf die Provenienz des Flügelretabels in Münster von Interesse sein könnte. Es war im 19. Jahrhundert nämlich nachweislich Teil der Kunstsammlung des Aachener Nadelfabrikanten Louis Beissel (1842–1914) und wurde bis heute in Familienbesitz weitervererbt, während die übrige Sammlung als Geschenk oder Vermächtnis ins Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen gelangte. Da sich die Provenienz des Flügelretabels über das 19. Jahrhundert hinaus nicht weiter zurückverfolgen lässt, muss leider offenbleiben, ob das Münsteraner Werk für einen Auftraggeber in Aachen bestimmt war oder erst zu einem späteren Zeitpunkt dorthin gelangte. Das kleine Format verweist in jedem Fall auf die Aufstellung auf einem Nebenalтарь einer Kirche oder auf die Nutzung im privaten Bereich.

### Literatur

Friedländer, Max J. / Rosenberg, Jakob (Hg.): *Die Gemälde von Lucas Cranach*, Berlin 1932

Hintzenstern, Herbert von: *Lucas Cranach d. Ä. Altarbilder aus der Reformationszeit*, Berlin 1972

Grimm, Claus / Erichsen, Johannes / Brockhoff, Evamaria (Hg.): *Lucas Cranach. Ein Maler-Unternehmer aus Franken* [Ausst.-Kat. Festung Rosenberg, Kronach, 1994; Museum der Bildenden Künste, Leipzig, 1994], Augsburg 1994

Böhlitz, Michael: *Altargemälde von Lucas Cranach dem Älteren, Lucas Cranach dem Jüngeren und ihren Schülern im Chemnitzer Raum*, in: Marx, Harald / Mössinger, Ingrid (Hg.): *Cranach (mit einem Bestandskatalog der Gemälde in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden)* [Ausst.-Kat. Kunstsammlungen Chemnitz, 2005/06], Chemnitz 2005, S. 18–43



Abb. 3: Lucas Cranach d. Ä. (Werkstatt), *Anbetung der heiligen drei Könige*, um 1515; Öl auf Lindenholz, H. 32,5 cm x B. 10,5 cm. Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. 1932 B

Nach dem beabsichtigten Ankauf des Retabels für das Museum wird es die Sammlung bzw. die Werkgruppe an Gemälden aus der Cranach-Werkstatt bereichern!

Judith Claus

Michels, Norbert: *Von der Himmelskönigin zur Magd Gottes. Wandel der Marienverehrung*, in: ders. (Hg.): *Cranach in Anhalt. Vom alten zum neuen Glauben* [Ausst.-Kat. Anhaltinische Gemäldegalerie Dessau, 2014], Petersberg 2014, S. 109–150

Schneider, Katja (Hg.): *Verehrt. Geliebt. Vergessen. Maria zwischen den Konfessionen* [Ausst.-Kat. Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Wittenberg, 2019], Petersberg 2019

Fotos: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster / Hanna Neander (Titel, Abb. 1); Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden / Elke Estel, Hans-Peter Klut (Abb. 2–3)

Druck: Druckerei Kettler GmbH, Bönen

© 2023 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum, Münster